

Reisebericht einer 8-tägigen Studienreise „Zypern und Türkei“ Auf den antiken Spuren berühmter Kreuzritter und Apostel

1. Tag: Abfahrt und Ankunft

Am 30. Oktober 2014 um 2.30 Uhr sind wir, Brigitte und Reinhard Spree, Wilhelm und Angelika Schmidt, Wilhelm und Christa Siemers, Erich und Theda Bolinius, mit einem Fahrer besetzten Schulbus der Firma Reiter von Emden aus zum Flughafen Düsseldorf gestartet. Von dort ging unser Flieger der Fluggesellschaft Freebird (Flug-Nr. FHY 284) zunächst nach Antalya in die Türkei, da Flugzeuge aus Europa den Flughafen Ercan auf dem Nordteil der Insel Zypern nicht direkt anfliegen dürfen.



Nach einem kurzen Stopp, wir brauchten das Charterflugzeug nicht verlassen, starteten wir mit insgesamt fünf zugestiegenen Reiseleitern in Richtung Ercan (Nordzypern).

Die **Türkische Republik Nordzypern**, kurz *TRNZ*, ist ein DE-facto-Regime im Norden der Mittelmeerinsel Zypern, das von der internationalen Staatengemeinschaft mit Ausnahme der Türkei nicht als Staat anerkannt wird.

Hauptstadt der Türkischen Republik Nordzypern ist der nördliche Teil Nikosias (türkisch *Lefkoşa*).



Zypern ist die östlichste größere Insel des Mittelmeers. Insgesamt weist sie eine Fläche von 9.251 km² auf, wovon die TRNZ 3.355 km² umfasst. Die Entfernung zur Südküste des türkischen Festlandes beträgt etwa 75 km, zur Westküste Syriens ungefähr 95 km.

Die Bevölkerung besteht einerseits aus türkischen Zyprioten, die seit Jahrhunderten auf der Insel leben und infolge des Zypern-Konfliktes zum großen Teil ihre Heimatorte im Süden der Insel verlassen und in den Norden der Insel umsiedeln mussten, andererseits aus nach der Besetzung Nordzyperns durch die türkische Armee im Jahre 1974 und der Teilung der Insel vom türkischen Festland und vor allem aus Anatolien eingewanderten Türken. Die Anwesenheit der türkischen Armee und die Förderung der Ansiedlung von Festlandtürken werden von der internationalen Staatengemeinschaft kritisiert und sind nach dem Völkerrecht illegal.

Eine Volkszählung im Frühjahr 2006 wies für das Gebiet der Türkischen Republik Nordzypern eine Bevölkerung von 264.172 Einwohnern aus.

In Ercan empfing uns der Reiseleiter Ali Yozgec (genannt Ali, die Flosse) und geleitete uns zum Bus mit der Nummer 1. Aufgrund der Erfahrung von anderen Rundreisen, ist Brigitte absprachegemäß sofort, ohne auf die Koffer zu warten, zum Bus gelaufen und hat uns 8 Plätze reserviert. Diese Plätze hatten wir dann jeden Tag, auch in der Türkei, sicher. Niemand von den Reisenden aus unserer großen Gruppe wagte es, sich auf diese Plätze zu setzen.

Als wir mit dem Bus Richtung Hotel starteten, war es warm, aber es regnete!

Ali, der uns die ganzen acht Tage begleitete, war uns aufgrund seines freundlichen Wesens von Anfang an sehr sympathisch. Bis zu seinem 11. Lebensjahr hat er in Süddeutschland gelebt, deshalb sein gutes Deutsch. Seit 24 Jahren ist er Reiseleiter – und er liebt sein Land, das konnten wir aufgrund der vielen Geschichten, die er uns während längerer Busfahrten erzählte, sehr gut spüren.

Nach rund einer guten dreiviertel Stunde Fahrt, es herrscht dort Linksverkehr, kamen wir in unserem Hotel Onar Village an. Es regnete nicht mehr und die Sonne schien – und das auch an allen 8 Tagen!

In diesem Hotel waren wir drei Tage.

1.-3. Tag: Hotel Onar Village in Kyrenia (Nordzypern) 4 Sterne

Hotelbewertung von mir: 5,1 von 6 Punkten, Weiterempfehlung

Hotelbewertung von holidaycheck: 5,1 Punkte, Weiterempfehlung 88 %

Nach der Ankunft und Anmeldung in der Rezeption konnten wir die Koffer dort stehen lassen. Sie wurden uns von freundlichen Helfern auf die Zimmer gebracht. Das war auch gut so, denn bis zu den Zimmern muss man draußen einige Treppen nehmen. Für Behinderte nicht gut. Die Anlage verfügt über insgesamt 44 Zimmer, davon 20 Apartments, die sich auf dem gesamten Areal auf mehrere Gebäude mit 2 Etagen verteilen

Das Hotel liegt auf einem Hügel. Man hat von der großen Terrasse einen wunderschönen Blick auf die Stadt Kyrenia und auf das Mittelmeer. Die Preise beispielsweise für ein 0.5 l Bier kostet rund 3 Euro. Man lässt auf die Zimmernummer schreiben und zahlt beim Verlassen des Hotels – auch in Euro.

Die Sauna, der Innen- und auch der Außenpool (man kann von dort auch das Mittelmeer sehen) sind völlig in Ordnung. Alles sauber. Eine Kraft ist den ganzen Tag auch im Sauna- und Poolbereich tätig.

Unser Zimmer, mit Balkon, war gut. Nur gab es im Bad keine Dusche, sondern eine Badewanne. Diese war sehr hoch und ist für ältere Leute und Behinderte sicherlich problematisch.

Man konnte keine deutschen Fernsehsender empfangen.

Das Abendessen gab es in Buffetform und war nicht so üppig. Man konnte zwischen zwei Gerichten wählen. Das Frühstück war einfach, jedoch konnte man Spiegeleier, Omeletts und

Rührei bekommen. Da Brigitte Schwarzbrot von Buchholz und Tee von Bunting mitgebracht hatte, habe ich die ersten Tage mein Frühstück wie zu Hause genossen. Die Bediensteten – auch abends in der schönen Bar – waren alle sehr freundlich und nett. Alles allem ist es ein gutes Hotel. Hatten wir im türkischen Teil der Insel Zypern so nicht erwartet.



Wir können das Hotel wirklich empfehlen.

2. Tag: Kyrenia – das Erbe der Kreuzritter

Nach dem Frühstück ging es mit Bus über eine steile Passstraße zur Burg St. Hilarion. Unterwegs sahen wir viele Soldaten bei Schießübungen, beim Turmspringen (waren wohl Fallschirmspringer) und auch eine große Kaserne. Die Burg St. Hilarion, im Volksmund „Schloss der 1000 Gemächer“ genannt, ist die Ruine einer Gipfelburg auf einer Felskuppe und beherrscht die Passstraße von Girne nach Lefkosia. Sie ist die besterhaltene Burgruine von drei ehemaligen Festungen.



Festung

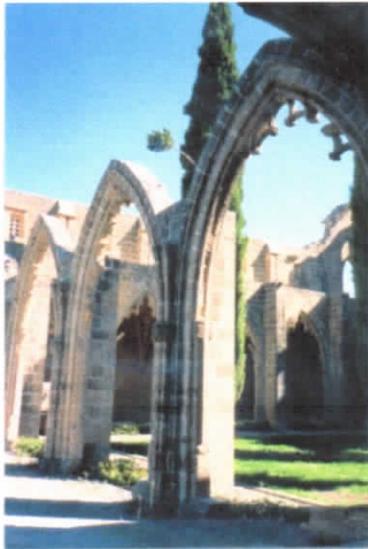
Vor der Festung auf der Passstraße beim Fotostopp

Ein im 9./10. Jahrhundert auf dem Berg errichtetes Kloster war nach dem Eremit St. Hilarion, einem Einsiedler aus dem 6. Jahrhundert, der seine letzten Lebensjahre in einer Höhle im Pentadaktylos (ein Gebirgszug) verbrachte. Der Name bedeutet „fünf Finger“. Um 1100 wurde die Höhle wahrscheinlich in die Festung integriert. Die heute als Ruine vorhandene Kirche ist dem byzantinischen Kloster zuzurechnen und stammt etwa aus dem 10./11. Jahrhundert.



Zu der Kirche gelangen wir über ziemlich steile Steintreppen, die alle unterschiedlichen Höhen hatten. Man musste schon aufpassen, um nicht ins Straucheln zu kommen. In der Kirche ist jetzt ein Kiosk, wo wir etwas tranken und kauften.

Danach ging es mit dem Bus weiter nach Bellapais, wo wir das Kloster, die Bellapais Abtei, besuchten.



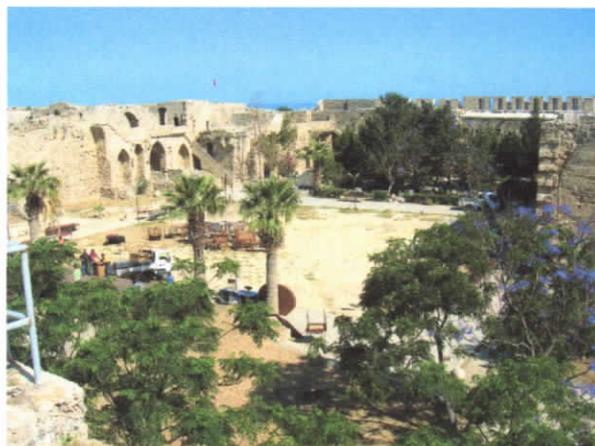
Bellapais Kloster

Das Kloster des Prämonstratenser-Ordens liegt an den Hängen des Pentadaktylos. Die Prämonstratenser, „Weißer und Kanonischer Orden von Prémontré“, sind der größte römisch-katholische Orden regulierter Chorherren. Der Orden ist ein Zusammenschluss selbständiger Klöster (*Kanonien*) und wurde im Jahr 1120 von Norbert von Xanten gegründet. Das Bauwerk gilt als Meisterwerk gotischer Architektur und als eines der schönsten im gesamten Nahen Osten. Der Name „Abtei Bellapais“ ist eine irrtümliche Übersetzung von „Abbaye de la Paix“ („Abtei des Friedens“). Hunderte von Touristen bevölkerten die Ruinen des Klosters, als wir dort waren. Rund um das Kloster sind viele Restaurants und Bars, die auf Kunden warteten.

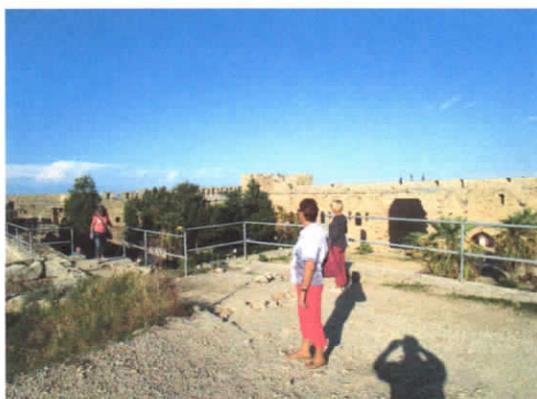
Anschließend haben wir uns mit dem Bus nach Kyrenia begeben, eine der attraktivsten Städte an der Nordküste Zyperns. Die Stadt wird auch Girne genannt, hat 26.000 Einwohner.



Die Festung von außen



Die Festung von innen



Auf der Hafenfestung

Die beeindruckende Hafenfestung haben wir besichtigt und bestiegen. Das war nicht ungefährlich. So richtig abgesperrt waren die zum Teil steilen Steintreppen nicht. Die imposante Anlage dominiert das Erscheinungsbild des ganzen Hafengeländes. Die ältesten Reste der Hafenfestung von Kyrenia stammen aus dem 7. Jahrhundert. Im 10. Jahrhundert wurde die Festung von den Byzantinern und zu Beginn des 12. Jahrhunderts von den Kreuzfahrern erweitert. Im Jahr 1373 wurde sie von den Genuesen fast vollständig zerstört. Die Venezianer bauten die Festung im Konflikt mit den Osmanen weiter aus und gaben ihr ihre heutige Gestalt. Die Briten benutzten die Burg als Gefängnis, bevor sie ab 1960 zur Touristenattraktion mit mehreren Museen, darunter das „Schiffswrackmuseum“, umgestaltet wurde



Das „Schiffswrack-Museum“ zeigt ein eisenzeitliches Schiffswrack: Das „Schiff von Kyrenia“ sank etwa 300 v. Chr. Es wurde 1965 von dem zypriotischen Taucher Andreas Kariolou in 30 m Tiefe entdeckt und ab 1967 durch einen Amerikaner geborgen

Einer der bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt ist der alte Hafen, der, eingerahmt von Gebirgen, das Zentrum der touristischen Aktivitäten in Kyrenia bildet.



Hafen von Kyrenia

Nach dem Besuch der Festung, es war sehr warm, haben wir den Hafen besichtigt und anschließend in einem Restaurant bei herrlichem Sonnenschein direkt am Hafen etwas getrunken. Unser Reiseführer Ali konnte uns, wie eigentlich vorgesehen, nicht begleiten, da eine Frau Klein nach einem Kreislaufkollaps mit dem Kopf auf das Steinpflaster aufgeschlagen war und mit Gehirnerschütterung und ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Gut war, dass wir in unserer Gruppe einen Arzt (Dr. Pfeifer) hatten, der sofort erste Hilfe leisten konnte. Es war erstaunlich, dass die Frau am nächsten Tag schon wieder im Bus saß und die weitere Reise mitmachte.

Abends sind wir mit einigen aus unserer Gruppe zu einem bunten Abend (mit Essen) in ein sehr großes Restaurant – lag unmittelbar neben dem am Vormittag besuchten Kloster – gefahren.



Bunter Abend

Neben Bauchtanz von einer hübschen jungen Dame und Volksmusik wurde nicht viel geboten. Wir haben für Getränke pro Person pauschal 10 Euro gezahlt. Für die vielen Getränke (u. a. Whiskys und Rakis) die wir getrunken haben, hätten wir sicherlich ein Vielfaches zahlen müssen. Es hatte sich gelohnt. Um 22.30 Uhr waren wir wieder im Hotel

3. Tag: Famagusta – auf den Spuren des Apostels Barnabas

An diesem Tag haben wir einen Ganztagesausflug nach Famagusta unternommen. Zuerst besuchten wir die Ausgrabungsstätte Salamis.

Salamis (lateinisch Constantia) ist ein eisenzeitliches Stadtkönigreich und eine antike Stadt an der Mündung des Pediaios.

Seit dem 11. Jahrhundert **vor** Christi hatte Salamis die Führungsrolle unter den zypriotischen Stadtkönigtümern inne. Die zu Beginn relativ kleine Stadt mit einer Nekropole an ihrem westlichen Rand breitete sich seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. nach drei Seiten aus. Die Ruinen der großen antiken Stadt wurden bis zum Krieg im Jahre 1974 unter Leitung von Vassov Karageorghis teilweise ausgegraben. Funde aus Salamis sind im naheliegenden Museum des St. Barnabas-Kloster, welches wir anschließend besichtigt haben, ausgestellt.

Das Theater, das Gymnasium und weitere Bauwerke aus der römischen Zeit sind gut erhalten und geben einen fantastischen Einblick in die Baukunst dieser Epoche.

Wir wussten nicht, dass auf den Marmortoiletten, man saß dort nebeneinander und machte sein Geschäft (man machte wirklich Geschäfte aller Art, deshalb Geschäft), dass man wegen der Kälte zunächst Sklaven auf diese Plätze schickte, um den Platz amzuwärmen.



Gymnasium



Ali demonstriert das Klostitzen



Das Theater

Anschließend sind wir zum Kloster **des Hl. Barnabas** gefahren. Hier besuchten wir das Ikonenmuseum, das archäologische Museum und die Kapelle, die über dem Grab des Apostels Barnabas erbaut wurde.



Etwa acht Kilometer nördlich von Famagusta und zwei Kilometer westlich von Salamis liegt das St. Barnabas-Kloster und die Grabstätte, wo der Märtyrer Barnabas als zypriotischer Nationalheiliger verehrt wird.

Viele Touristen, aber auch orthodoxe Priester und Geistliche aus dem südlichen Zypern, besuchten während unserer Anwesenheit diese Stätten.

Nach den Angaben der Apostelgeschichte des Lukas war Josef, genannt Barnabas, Mitglied der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem, die er mit dem Verkaufserlös eines Gutes förderte (Apg. 4,36 f.).

Sein katholischer, evangelischer und anglikanischer Gedenktag ist der 11. Juni.

Zwei dem Namenstag entsprechende Bauernregeln lauten:

Mit seiner Sens' der Barnabas, kommt her und schneidet ab das Gras.

Wenn St. Barnabas bringt Regen, gibt's reichen Traubensegen

Die Anlage umfasst die Klosterkirche, Klostergebäude mit dem Museum für Ikonen und Archäologie und die Grabkirche des Heiligen. Das Kloster soll im Jahre 477 n. Chr., die heutige Klosterkirche auf einem früheren Bau des 10. Jahrhunderts im Jahre 1756 durch Erzbischof Philotheos errichtet worden sein. Nach Weggang der letzten drei Mönche im Jahre 1976 werden die unverändert belassene Klosterkirche als Ikonen-Museum, die Klostergebäude als archäologisches Museum genutzt.

Bei den Artefakten des archäologischen Museums handelt es sich insbesondere um sehr zahlreiche außergewöhnliche Keramiken aus Enkomi (etwa 7000 bis 1000 v. Chr.) und Salamis.

Famagusta

Nach dem Besuch des Klosters ging es mit dem Bus weiter nach Famagusta (rd. 40.000 Einwohner), dem einzigen Frachthafen von Nordzypern.

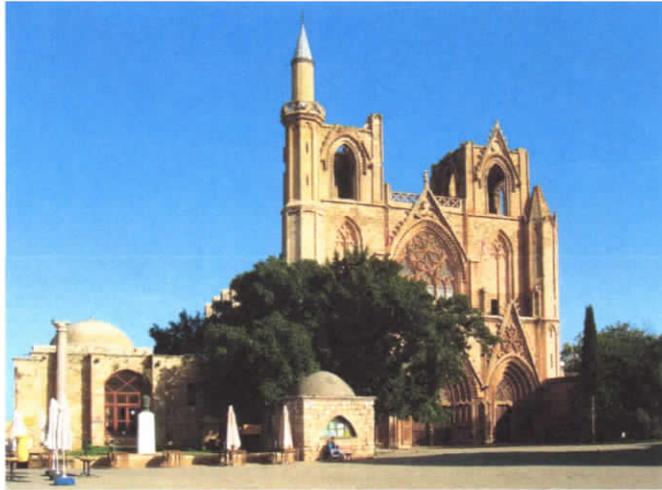
Die Altstadt umgibt eine noch weitgehend original erhaltene Festungsmauer aus dem 16. Jahrhundert. Sie besitzt eine Gesamtlänge von über 3500 Metern.



Festungsmauer

In der Altstadt war der *Palazzo del Provveditore* der Amtssitz des venezianischen Stadtkommandanten - heute eine Ruine. Die Paläste der Kreuzritter und reichen Kaufleute in der Altstadt sind überwiegend als Ruinen erhalten.

In der Altstadt war der *Palazzo del Provveditore* der Amtssitz des venezianischen Stadtkommandanten - heute eine Ruine. Diesem benachbart befinden sich die Ruinen eines Franziskaner-Klosters. Die Paläste der Kreuzritter und reichen Kaufleute in der Altstadt sind überwiegend als Ruinen erhalten.



Lala-Mustafa-Pascha-Moschee (St. Nikolaus-Kathedrale)

Das heutige Zentrum der Altstadt bildet die *Lala-Mustafa-Pascha-Moschee*, sie entstand kurz nach der Eroberung in der umgewidmeten *St. Nikolaus-Kathedrale*. Wir haben die Moschee von innen besucht, mussten dabei die Schuhe ausziehen. Anschließend sind wir durch die Altstadt gebummelt. Die Läden sind auf Touristen ausgerichtet – Markenhemden, Trainingsanzüge usw., die angeboten wurden, waren fast alle gefälscht.

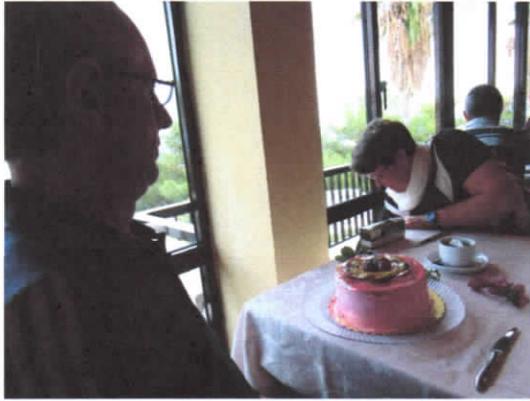


Bühne auf dem Marktplatz

Auf dem Markplatz stand eine Bühne, wo ein buntes Programm mit Tanz, Folklore, Breaktanz über einen langen Zeitraum ablief. Wir konnten dieses von unserem Café aus, wo wir etwas getrunken haben, gut beobachten. Danach ging es zurück ins Hotel.

4. Tag: Nikosia – die Hauptstadt zwischen 2 Welten

An diesem Tag wurde Reinhard 67 Jahre alt. Brigitte hatte einen schönen, mit einer Torte bedeckten Tisch beim Frühstück bestellt.



Reinhard hat Geburtstag



Auf der Fahrt in die Hauptstadt auf einem Berg

Nach dem Frühstück ging es dann in die zypriotische Hauptstadt Nikosia.

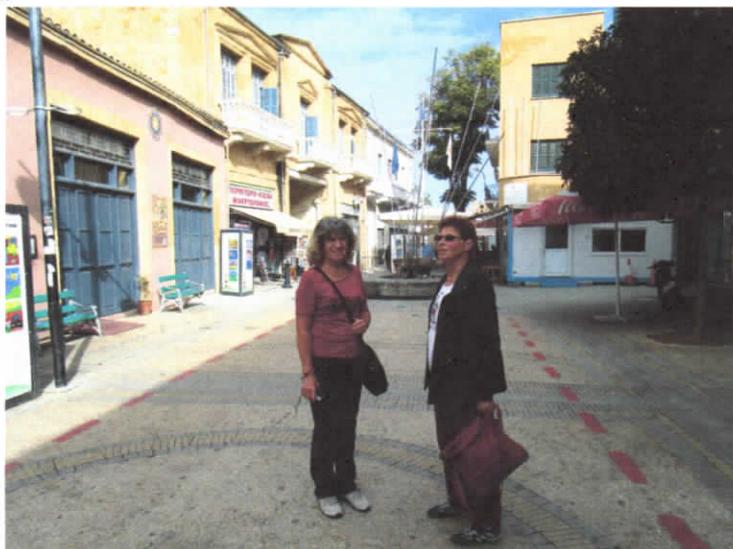
Nikosia ist die Hauptstadt der Republik Zypern, der Nordteil zudem Hauptstadt der Türkischen Republik Nordzypern.

Nikosia hat 276.410 Einwohner, von denen 220.907 Menschen im Südteil der Stadt und 55.503 Menschen im (türkisch-zypriotischen) Nordteil leben (2012).

Zyperns größte Stadt ist nach dem Fall der Berliner Mauer die letzte geteilte Hauptstadt Europas.

Die Stadt gehört völkerrechtlich in ihrer Gesamtheit zur Republik Zypern, die jedoch seit der Invasion der türkischen Streitkräfte im Juli 1974 und der Proklamation der – von der internationalen Staatengemeinschaft nicht anerkannten – Türkischen Republik im November 1983 de facto keine Hoheitsrechte über den Nordteil Nikosias ausübt. Seither wird die Stadt durch eine „Grüne Linie“ geteilt, die von Friedenstruppen der Vereinten Nationen, der United Nations Peacekeeping Force in Cyprus (UNFICYP), überwacht wird.

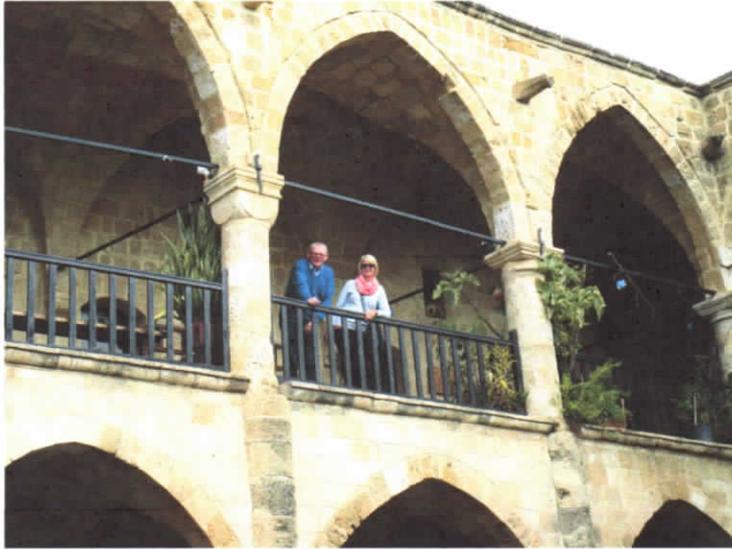
In Nikosia finden sich noch heute zahlreiche Zeugen der bewegten Vergangenheit des Landes. Wir haben Sehenswürdigkeiten im Nordteil, so das Girne-Tor, die osmanische Karawanserei und die Selimiye-Moschee besucht. Die Altstadt bietet mit ihren labyrinthartigen Gassen, gesäumt mit zahlreichen Läden, einen schönen Anblick, wenn auch einige Häuser schon recht verfallen aussehen.



Im Südteil von Nikosia – rund 50 m weiter beginnt die grüne Grenze

Für gut eine Stunde sind wir auch in den Südteil der Stadt gewesen. Das ging mit unseren deutschen Pässen ganz einfach. Türken müssen beim Passieren der Grenze ein Visum haben, sonst kommen sie nicht über die Grenze.

Der Südteil sieht wie eine westliche Stadt aus. Die Gebäude sind alle in einem sehr guten Zustand, viel besser als im Nordteil. Auf den Straßen sahen wir viele junge, asiatische Frauen. Die Atmosphäre im Südteil war für uns angenehm. Der Unterschied zwischen den beiden Stadtteilen ist schon gravierend. Nach dem wir in einem Café etwas getrunken und Theda für eine Freundin zypriotische Euro-Münzen besorgt hatte, ging es ohne Komplikationen zurück in den Nordteil.



Karawanserei (Wilhelm und Angelika)

Eine Karawanserei (war eine ummauerte Herberge an Karawanenstraßen). Reisende konnten dort mit ihren Tieren und Handelswaren sicher nächtigen und sich mit Lebensmitteln versorgen. Große Karawansereien dienten zugleich als Warenlager und Handelsplatz für Import- und Exportwaren.

Treffpunkt für unsere Abreise war diese osmanische Karawanserei, wo wir gegen 11.30 Uhr zum zweiten Teil unserer Rundreise in die Türkei starteten.



Mit dem Flugzeug (A230) starteten wir um 14.25 nach Antalya, wo wir nach gut 45 Minuten landeten.

Mit einem Bus fuhren wir in das Hotel „Laguna“, wo wir gegen 17.00 Uhr eintrafen. Bereits um 18.00 Uhr fuhren wir zu einem Galaabend, wo wir auf rund 800 Touristen trafen. Es war eine Massenveranstaltung.



Galaabend

Aber über das Essen können wir uns nicht beschweren, auch nicht über das bunte, reichhaltige Programm. Für 12 Euro pro Person konnten wir soviel Getränke bekommen, wie wir wollten. Haben wir auch ausgenutzt, obwohl wir die Kellner immer wieder antreiben mussten, uns Getränke zu bringen. Dass noch ein Oberkellner kam und um Trinkgeld (im Korb lagen nur 10 Euroscheine, daran sollten wir uns wohl halten) zu betteln, fanden wir nicht gut. Nach der Rückkehr gegen 21.30 Uhr haben wir noch lange im Hotel draußen bei angenehmen Temperaturen auf der Terrasse gesessen, etwas getrunken und uns nett unterhalten.

4. Tag: Suite Laguna Hotel (drei Sterne)

Hotelbewertung von mir: 4,0 von 6 Punkten, keine Weiterempfehlung

Hotelbewertung von holidaycheck: 4,2 von 6 Punkten, Weiterempfehlung 50 %



Das Hotel befindet sich in Antalya und liegt 15 km vom Flugplatz und rund 2 km vom Kies-/Steinstrand entfernt.

Die insgesamt 64 Zimmer verteilen sich auf ein 7-geschossiges Haupthaus sowie ein Nebengebäude und sind über zwei Aufzüge (eins war morgens defekt) erreichbar.

Obwohl wir Doppelzimmer gebucht hatten, wurden wir in Familienzimmer im sogenannten Nebengebäude untergebracht.

Die Familienzimmer bestehen aus zwei Doppelzimmern mit Verbindungstür. Wir hätten gar nicht bemerkt, dass wir im Nebengebäude untergebracht wurden, wenn uns der Geschäftsführer nicht gesagt hätte, dass wir keine gefüllte Minibar hätten, sondern nur die Zimmer im Hauptgebäude. Das Familienzimmer mit den 4 Betten war sehr karg eingerichtet. Das Badezimmer ist dringend überholungsbedürftig. Rund um die Tür fehlte ein Rahmen, so dass man die verlegten Kabel usw. sehen konnte. Ist sicherlich schon beim Bau vor x.-Jahren passiert. Das sagt eigentlich alles über dieses Hotel. Das Hotel ist nicht behindertengerecht. Im Fernsehen konnte man 4 deutsche Sender empfangen, jedoch nicht ARD und ZDF. Abendessen haben wir nicht im Hotel eingenommen. Das Frühstück im Hotel war wirklich enttäuschend. Kein Saft (!), kein Spiegelei, kein Rührei. Die Preise für Getränke waren sehr hoch. 0,5 l Bier rund 5 Euro. Insgesamt würde ich das Hotel höchstens für eine Nacht, wenn man anderswo nicht unterkommen kann, buchen.

5. Tag: Aphrodisias – Juwel der Antike

Der Wecker klingelte schon um 5.00 Uhr, um 6.00 Uhr gab es Frühstück. Um 7.00 Uhr ging die Busfahrt nach Aphrodisias.

Wir verließen die Küste und begaben uns in die Hochebene. Eine wunderschöne Landschaft auf der ganzen, langen Strecke.

Unterwegs wurde eine Pause in einer Raststätte eingelegt. Dort wurden Kichererbsen, überzogen mit allen möglichen Variationen (Schokolade, Kaffee, Zucker usw.), angeboten. Wir haben auch welche gekauft.



Kichererbsen



Verkauf von „veredelten“ Kichererbsen

Unsere erste längere Station war die antike Stadt **Aphrodisias**.

Aphrodisias war eine antike Stadt in der Landschaft Karien beim heutigen Ort Geyre. Ihr Name leitet sich vom Aphrodite-Kult ab, der im zentralen Aphrodite-Tempel praktiziert wurde.

Die Ursprünge der Siedlung lassen sich zwar bis in das 3. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen, ihren Namen erhielt sie jedoch erst in hellenistischer Zeit, vermutlich im 3. Jahrhundert v. Chr.

Zahlreiche und gut erhaltene Ruinen machen Aphrodisias zu einer der bedeutendsten archäologischen Stätten des östlichen Mittelmeerraums aus griechisch-römischer Zeit.

Die Überreste des heute noch sichtbaren Aphrodite-Tempels gehen auf das 1. Jahrhundert v. Chr. zurück (wobei schon früher ein Aphrodite-Tempel bestand). Im 5. Jahrhundert wurde er in eine Kirche umgewandelt.



Vor dem Tetrapylon

Von links: Brigitte, Theda, Reinhard, Christa, Angelika, Erich, Wilhelm Schmidt, Wilhelm Siemers



Aphrodite-Tempel



Im Stadion

Weitere Sehenswürdigkeiten von Aphrodisias sind das Tetrapylon, das Odeon bzw. der Bischofs-Palast, die Agora, das Theater, die Bäder des Hadrian, das Sebasteion und das Stadion.

Das in der Nähe gelegene Marmorvorkommen lieferte das Material für eine der berühmtesten Bildhauerschulen ihrer Zeit.

Nach dem Mittagessen in einem sehr großen Restaurant (Massenabfertigung), fuhren wir weiter bis zu unserem Hotel in Pamukkale.



Unsere Reisegruppe

Noch vor dem Abendessen ging es in ein Zelt, wo wir den Tanz der Derwische sehen konnten. Der Ausdruck Derwisch bezeichnet einen Sufi, einen Angehörigen einer muslimischen asketisch-ordenreligiösen Ordensgemeinschaft, die im Allgemeinen für ihre Bescheidenheit und Disziplin bekannt ist.

Der ekstatische Trancetanz, der im Mevlevi-Orden der Türkei ausgeübt wird, gilt als eine der körperlichen Methoden, in religiöse Ekstase (*majdhub*, *fana*) zu verfallen und mit Allah in Kontakt zu kommen. Die Kopfbedeckung der Mevlevi-Derwische heißt Sikke.



Tanz der Derwische

Diese Aufführung hat uns nicht so gut gefallen, wie eine, die wir im letzten Jahr in Kappadokien gesehen hatten. Die Drehungen waren hier unseres Erachtens viel langsamer. Ob die Tänzer dabei wirklich in Trance gefallen sind, möchten wir bezweifeln. Nur eine Showund nichts Spirituelles???

5. Tag: Lycus River Thermal Hotel in Pamukkale 5 Sterne

Hotelbewertung von mir: 4,3 von 6 Punkten, keine Weiterempfehlung

Hotelbewertung von holidaycheck: 4,4 von 6 Punkten, Weiterempfehlung 0 %

Wir wurden in einem der 6 Penthäuser untergebracht. Für uns war das ein Nebengebäude, da nur von der Rezeption durch den Garten erreichbar. Insgesamt hat das Hotel 275 Zimmer und 570 Betten. Meine Frau und ich hatten ein verhältnismäßig großes Eckzimmer (1214, die zwei bedeutet 2. Stock). Unsere Freunde dagegen mussten sich mit einem Minizimmer, sich konnten sich kaum zwischen den Betten bewegen, so eng war es, begnügen. Die Zimmer von Wilhelm und Angelika im 1. Stock (!) lagen im Keller!!!

Die Zimmer verfügen über Klimaanlage, Fernseher (auch deutsche Sender), Telefon, Fön, Badewanne, Bademäntel, Wasserkocher, Safe und Minibar

In allen Zimmer WLAN Internetzugang.

In unserem Badezimmer stank es. Die Badewanne ist ziemlich hoch, für ältere Leute oder Behinderte sicherlich ein Problem. Die anderen Freunde von uns berichteten, dass es in ihren Badezimmer beim Duschen in der Badewanne regelmäßig Überschwemmungen gegeben hätte, weil man den Duschknopf und den Duschvorhang nicht hätte richtig platzieren können.



Das Thermalbad (innen und außen) kann kostenlos benutzt werden. Die Freunde, die das Bad benutzt haben, waren begeistert vom Wasser. Allerdings müsste hier auch einmal saniert werden, so ihre Aussagen. Hätte alles etwas schmutzig ausgesehen, vor allem beim Eingang mit den immer beschlagenen Kunststoffvorhängen.

Das Restaurant, welches 600 Personen aufnehmen kann, war wohl abends von überwiegend Tagestouristen rappelvoll. Massenabfertigung! Die Kellner überfordert. Keine schöne Atmosphäre, obwohl die Einrichtung, schön gedeckte runde Tische für jeweils 10 Personen, ansprechend ist. Das Abendessen war für ein 5-Sternehotel nach unserer Auffassung beschämend. Ebenso das Frühstück. Es gab kein „richtiges“ Brot. Spiegeleier oder Rührei ebenfalls nicht.

In der Lobby mit den vielen großen Sesseln und Sofas kann man schön sitzen. Die Preise sind nicht gering, ein Bier kostet 4 Euro. Der Barkeeper war sehr nett.

Man sollte, so unsere Erfahrung, die Getränke auf die Zimmernummer schreiben lassen (aber unbedingt gegenzeichnen). Einige Gäste hatten mit der Barzahlung Ärger, wegen angeblich zu hohen Gesamtkosten. Das lag sicherlich an der Umrechnung auf Euro. Die Kellner scheinen darin nicht geübt zu sein, vorsichtig ausgedrückt.

Zu dem Zelt der Derwische sind es vom Hotel rund 400 Meter.

Insgesamt ist es mir schleierhaft, wie so ein Hotel vom Kultur und Tourismus Ministerium der Türkei 5 Sterne bekommen kann.

6. Tag: Taurusgebirge & Pamukkale (UNESCO Weltkultur- und Naturerbe)

Nach dem Frühstück fahren wir um 7.45 Uhr zunächst ein paar hundert Meter, um die Kalksteinterrassen von Pamukkale – von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet – von einem künstlichen See aus, zu bewundern. Sie bestehen aus erstarrten Stalaktiten sowie Kaskaden und formten sich über Jahrtausende durch das mineral- und kalziumhaltige Wasser einer Quelle, die am Abhang des Gebirges entspringt.



Pamukkale liegt 14 km nördlich der Provinzhauptstadt Denizli in 160 Meter Höhe auf einem Hügel über der Menderes Ebene. Die Heilkraft des Thermalwassers, das hier über die schneeweißen Kalksteinterrassen fließt, schätzten schon Griechen und Römer. Den stufenweise angeordneten Schichten weißen Kalziumkarbonats ist der Name Pamukkale („Baumwollburg“) zu verdanken.

In einer traditionellen Knüpferei auf 1.300 m Höhe in Denizli erlebten wir das faszinierende, jahrhundertealte Kunsthandwerk der Teppichherstellung. Der deutsche Inhaber begrüßte uns persönlich.



Teppichknüpferin (Angelika und Theda schauen zu) Aus Kokons wird Seide gewonnen

Schon früh machte man sich die Fähigkeit der Seidenraupe für die Erzeugung von Seidengarn zunutze. Um das Garn zu gewinnen, werden die Puppen etwa am zehnten Tag nach Fertigstellung des Kokons mit kochendem Wasser oder heißem Dampf getötet. Der Spinnfaden wird vorsichtig abgewickelt und vor der Weiterverarbeitung in der Seidenweberei sorgfältig gereinigt. Ein Kokon besteht aus einem einzigen bis zu 900 Meter langen Faden.

Wie schnell die Teppichknüpferrinnen arbeiten, jedoch immer nur gut 20 Minuten, dann 15 Minuten Pause, ist schon bemerkenswert. Die Vielfalt, Machart und Farbenpracht der handgeknüpften Teppiche waren schon bewundernswert. Da wir nicht zum ersten Mal in einer Teppichknüpferei waren, konnten wir uns gut, nach dem Genuss des obligatorischen Tees bzw. Rakis, die vielen Verkäufer vom Hals halten.

Nach gut 1 ½ Stunden ging es zunächst weiter bis zum Mittagessen in einem Restaurant mit 800 Plätzen, wovon allerdings nur 50 – mit uns – besetzt waren. Es gab ein gutes Essen, Gemüse usw. alles aus dem eigenen Garten – wurde uns zumindest gesagt. Die Fahrt war lang, die Landschaft schön. Gegen 17.00 Uhr waren wir im Hotel.

6. Tag: Hotel Yelken Blue Life Spa

Hotelbewertung von mir: 4,2 Punkte von 6, keine Weiterempfehlung

Hotelbewertung holidaycheck: 4,4 Punkte von 6, Weiterempfehlung 55 %



Dieses Hotel liegt ca. 30 km vom Flughafen Antalya entfernt direkt am Meer. Sandstrand ist nicht vorhanden.

Wir wurden nach unserer Ankunft in einem sogenannten Block 2, davon gibt es drei, untergebracht. Zu erreichen waren die Blocks nur über einen öffentlichen Weg in rund 150 Meter Entfernung von der Rezeption. Die Blocks haben verschiedene Eingänge – sind benannt unter anderem nach russischen Städten. Wir wohnten in „Minsk“. Wir hatten Doppelzimmer gebucht, bekamen aber ein Familienzimmer, 2 Zimmer mit je 2 Betten. Die Bettdecken waren so dünn, so dass wir uns von den anderen Betten diese nachts übertaten. Fernsehen: ARD und ZDF nicht, dafür DW, RTL 2 und VOX

Es gab keine Minibar – und das in einem 5-Sternehotel.

Warum dieses Hotel allerdings 5 Sterne bekommen hat, ist mir schleierhaft. Vielleicht nur deswegen, weil die Zimmer im Haupthaus bedeutend schöner sind. Unser Zimmer lag zur Straßenseite, wo die Busse parkten. Es war laut. Ohropax musste ins Ohr gesteckt werden. Wir hatten auch einen Minibalkon, wo man gerade drauf stehen konnte.

Die Badewanne war viel zu hoch. Für ältere und behinderte Menschen nicht tragbar! Das Abendessen in dem mit Tagesgästen überfüllten Restaurant war bescheiden. Die Atmosphäre schlecht, es war viel zu laut.

Das Frühstück war einigermaßen in Ordnung – aber nicht 5-sternewürdig.

Wir haben für einen Abend 12 Euro für all inclusive (man bekamen einen Armband umgehängt) gezahlt, obwohl wir Halbpension gebucht hatten. Und das hat sich ausgezahlt. Ein Bier kostete 4 Euro, ein Raki ebenfalls 4 Euro. Wir haben uns abends mit anderen Gästen in der Bar das Championspiel Borussia Dortmund gegen Gatalasary Istanbul (4:1) angeschaut und dabei bedeutend mehr als für 12 Euro getrunken. Die jungen Kellner waren alle sehr nett! Übrigens: WLAN war in den öffentlichen Bereichen des Hotels nutzbar und kostete EUR 2 pro Stunde. Das ist Abzockerei, meinen wir.

Wie die Zimmer im Hauptgebäude und zur Meeresseite aussehen, können wir nicht beurteilen. Vielleicht sieht es ja dort besser aus, nehme ich auch fest an. Alleine die Fassade sieht bedeutend schöner aus.

Die Zimmer in den Blocks können wir nicht empfehlen. Deshalb keine Weiterempfehlung dieses Hotels

7. Tag: Antalya

Geweckt wurden wir um 5.00 Uhr. Um 7.15 Uhr Abfahrt vom Hotel, um pünktlich die Schmuck- und Ledermanufakturen zu erreichen.

Neben Informationen über die manuelle Herstellung bekamen wir auch Gelegenheit ein persönliches Urlaubs-Souvenir zu erwerben. Wie schon gesagt, diese Art des Verkaufens hatten wir alle schon einmal mitgemacht und so konnten wir uns schnell von den vielen, zum Teil sehr aufdringlichen Verkäufern losmachen, die das aber nicht gerne sahen.

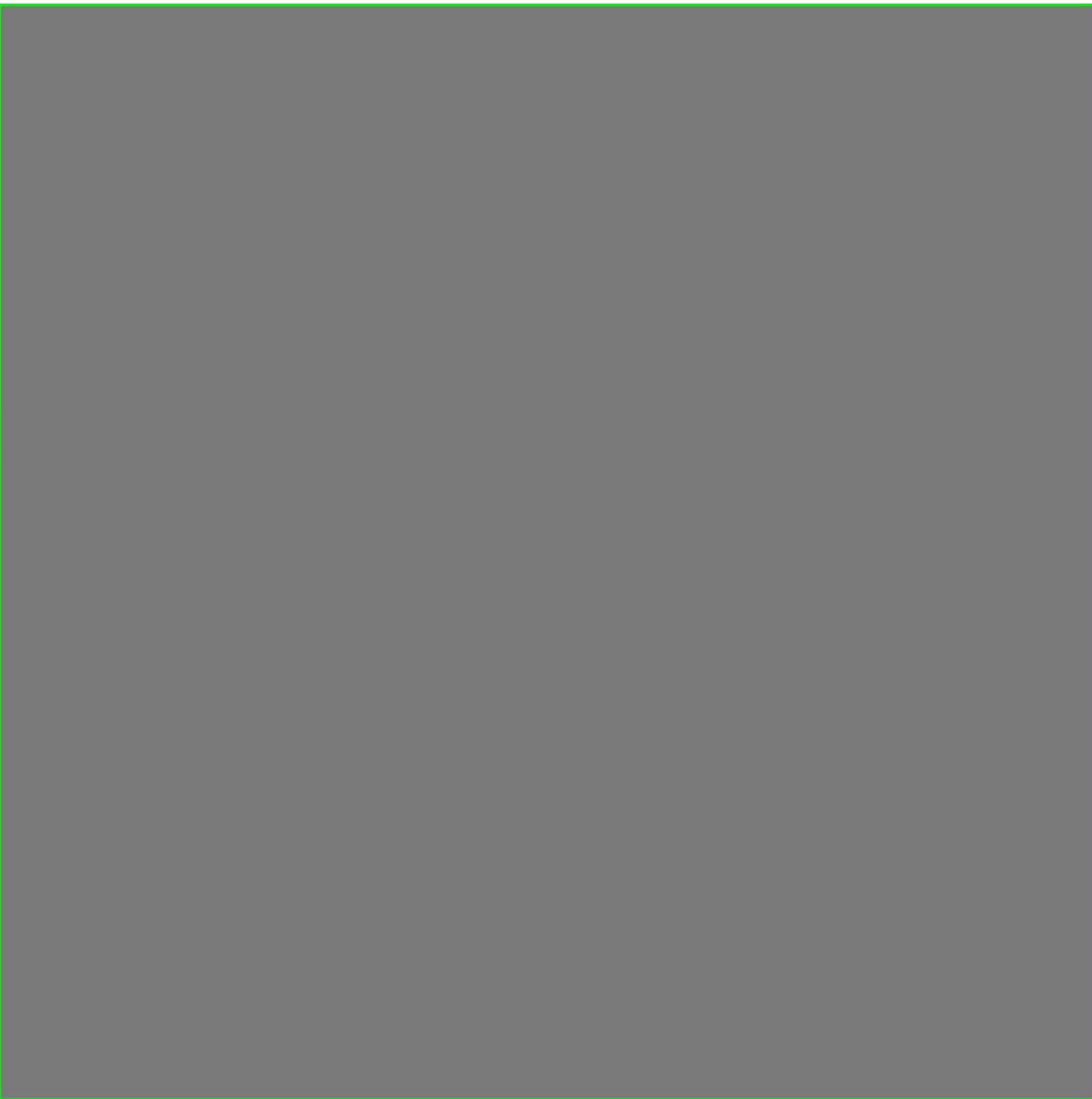
Bevor es in die Stadt Antalya ging haben wir noch eine **Sandskulpturenausstellung** in Lara besucht. Es ist ja fast nicht zu glauben, was die Künstler mit Sand so anstellen können. Veranstaltet wird es von den Global Design Art Works und stellt einer der größten Sand-Events der Welt im Bezug auf die Größe der Skulpturen und dem Platz den diese einnehmen, dar. Die Künstler, die von überall aus der Welt kommen, sehr viele kamen aus Russland, verwenden etwa 10.000 Tonnen Sand auf einer Fläche von ungefähr 7000 m².



Die Skulpturen sind aus reinem Sand und Wasser gemacht. Grobkörniger Sand vom Strand erschwert die Arbeit, deshalb wird ein Großteil des Sandes von Flüssen und Gebirgsbächen geholt, da dieser feinere Partikel enthält.



Antalya ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, von deren Einwohnern rund die Hälfte in der Stadt Antalya wohnt. Seit 1997 besteht eine Städtepartnerschaft mit Nürnberg. Im selben Jahr wurde eine Straßenbahn eröffnet, deren gebrauchte Fahrzeuge aus Nürnberg stammen.



Das Wahrzeichen Antalyas ist das im Stadtzentrum befindliche Minarett der Yihi-Minare-Moschee, das im 13. Jahrhundert erbaut wurde. Nur der geringste Teil der städtischen Bausubstanz ist historischen Ursprungs, da die Stadt bis in die 1950er-Jahre lediglich eine mittelgroße Provinzstadt mit weniger als 10 Prozent der heutigen Bevölkerung war. Heute ist Antalya der Mittelpunkt eines schnell wachsenden Tourismuszentrums an der *Türkischen Riviera*, das von jährlich mehr als 2,5 Millionen Touristen besucht wird. Es leben über **10.000 deutsche** Dauerresidenten in der Region, zu deren Betreuung 2003 die Pfarrgemeinde *St. Nikolaus* von Prälat Rainer Korten gegründet¹ und eine Kapelle eingerichtet wurde.

Neue Industrie- und Gewerbebetriebe haben sich, oft als Ableger europäischer Firmen, in der infrastrukturell gut ausgebauten Regionalstadt angesiedelt. In den zahlreichen neuen Vorstädten rund um Antalya wird der Wohnungsbau nach modernen Standards

vorangetrieben. Nahezu jede dieser Siedlungen hat eine Moschee und ein Einkaufszentrum sowie eine gute Verkehrsanbindung zum Zentrum.

Der Flughafen Antalya ist Ziel zahlreicher Urlaubsflüge. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Touristenzentren Belek, Manavgat und Side im Osten und Kemer im Süden. Die meisten von uns waren schon in einem der vielen Hotels direkt an der Küste.

Bei der Volkszählung 2000 hatte Antalya 606.500 Einwohner; die Millionengrenze wurde im Laufe des Jahres 2010 überschritten.

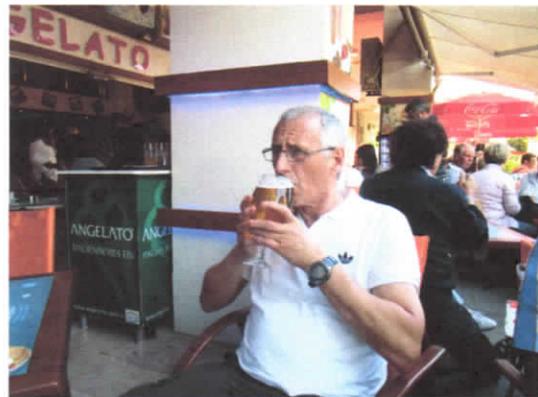
Die bedeutendsten Ruinen sind die römische Stadtmauer und das imposante Hadrianstor. Hoch über den Stränden thront die Altstadt Kaleici, von welcher man einen fantastischen Ausblick auf den Hafen und das tiefblaue Meer hat.

Nach dem Besuch der Sandskulpturen ging es in die Innenstadt. Unser Reiseführer Ali, der in Antalya wohnt, erklärte uns die Geschichte der Stadt.

Den Rundgang haben wir alleine gemacht, waren wir doch schon ein Jahr vorher in Antalya gewesen.



Old-Bazaar



Reinhard mit 0,75 l Bier (bekam, als er ein Bier bestellte)

So haben wir uns auf den Besuch des Old-Bazaar und eines Outlet-Geschäftes begeben und einige Textilien – wohl allerdings keine gefälschte Ware – eingekauft. Anschließend in einem Café bei herrlichem Sonnenschein einiges getrunken, bevor wir mit dem Bus zum Hotel gefahren sind.

Dort haben wir abends Christas Geburtstag in der Lobby gefeiert.

7. Tag: Hotel Özkaymak Falez , Antalya – Türkei, 5 Sterne

Hotelbewertung von mir: 5,1 von 6 Punkten, Weiterempfehlung

Hotelbewertung von holidaycheck: 4,4 von 6 Punkten (Weiterempfehlung 74 %)

Das Hotel liegt auf einem Felsplateau oberhalb des schönen Konyaalti-Strandes, den man in etwa 10 Gehminuten auf einem Fußweg über Brücken und Treppen oder mit dem Shuttleservice erreichen kann. Die Altstadt von Antalya liegt etwa 1 km vom Hotel entfernt. Eine Straßenbahnhaltestelle ist nur ca. 50 m vom Hotel entfernt.

Die eingerichteten Zimmer sind mit Bad/WC, Bidet, Dusche, Haartrockner,

Direktwahltelefon, TV (auch deutsche Sender), Radio, Safe und Klimaanlage ausgerüstet.

Ebenfalls ist ein kleiner Balkon vorhanden. Insgesamt hat das Hotel 342 Übernachtungsräume mit 684 Betten.

Von jedem Zimmerbalkon aus kann man einen Blick auf das Mittelmeer genießen.



Brigitte und Reinhard, Wilhelm und Angelika abends auf dem Balkon des Hotels
 Es gibt insgesamt 4 Restaurants im Hotel. Im Restaurant wo das Essen in Büfettform angeboten wurde und wir gegessen haben, war es im Gegensatz zu vielen anderen Touristenhotels in der Türkei, angenehm ruhig. Das Essensangebot hätte jedoch reichlicher sein können.

Die Getränke (5 Euro für ein Glas Wein und 0.5 Bier) kann man auf die Zimmernummer schreiben lassen. Allerdings bittet der Kellner nicht um eine Unterschrift. So hatten andere Gäste auf unsere Zimmernummer 504 zwei Glas Wein schreiben lassen. Nach einigem Hin und Her hat man die Rechnung dann geändert.

Die Lobby-Bar hat 24 Stunden lang geöffnet. Man kann dort schön sitzen. Ab und zu pfeifen die dort in Käfigen gehaltenen Papageien um die Wette – aber nicht unangenehm. Wir, wollten uns abends ein Championspiel der Münchner Bayern zusammen in einem Raum anschauen. War nicht möglich! Das muss in einem 5-Sterne Hotel jedoch möglich sein. Das uns ab 0.15 Uhr angebotene Frühstück war auch eines 5-Sterne Hotels nicht würdig. Alles in allem hat uns das Hotel jedoch gefallen.

8. Tag: Heimreise

Das Hotel haben wir bereits um 1.30 Uhr verlassen. Unser Flieger – Flugnummer FHY 283 - startete um 4.10 Uhr in Antalya. Gegen 7.00 Uhr sind wir gut in Düsseldorf gelandet. Dort wartete schon der Fahrer der Firma Reiter mit dem Schulbus auf uns. Dafür danken wir unserem Freund Siegmund van Grieken, GF von Reiters Reisen, sehr herzlich. Unterwegs wurde noch in der Autobahnraststätte Emsvechte ein schönes Frühstück eingenommen, bevor wir so gegen 11.00 Uhr wieder zu Hause in Emden waren.

Fazit: Es war eine etwas anstrengende Rundreise durch eine sehr schöne Landschaft mit freundlichen Menschen, abwechslungsreich, interessant und lehrreich bei immer strahlendem Sommerwetter Ende Oktober – Anfang November 2014.

Unser klasse Reiseleiter wird Ali, die Flosse genannt. Das kommt daher, so seine Aussage, dass sein Großvater Taucher war. Bis zu seinem 11. Lebensjahr lebte er in Deutschland. Seine Eltern, Gastarbeiter, kehrten in die Türkei zurück. Sein Vater machte sich mit einer Autoreparaturwerkstatt in Izmir selbstständig.

Er ist verheiratet mit einer Journalistin. Hat eine zwölfjährige Tochter, die am 11. August um 17.05 Uhr das Licht der Welt erblickte, die zurzeit eine Privatschule besucht und die er über alles liebt.

Er hat uns viel aus seinem Leben erzählt. Die Aussagen über seine Eltern waren sehr respektvoll, rührend und bewegend zugleich. Er würde sich freuen, so sagte er, wenn Reisende, die eine Rundreise über Antalya machen, ihm Hanuta mitbringen würden. Die würde er lieben. Könnten auch bei anderen Reiseleitern abgegeben werden.

Die würden ihm die süßen Sachen dann geben. Seine Mailadresse ist: aliyuzgec35@gmail.com

Größere Fotos:



Ender Reisegruppe



Unsere gesamte Reisegruppe



Oben: Pamukkale, unten: Sandskulpturenfestival in Lara

